

Einzugsermächtigung

**Freundeskreis
Oekumenisches Studentenwohnheim
der Universität Heidelberg e.V.**

Ich unterstütze die Arbeit des Vereins FREUNDKREIS ÖKUMENISCHES STUDENTENWOHNHEIM DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG E.V. mit einem Jahresbeitrag in Höhe von

€

Hierzu erteile ich den Verein eine **Einzugsermächtigung** und bitte, den Betrag bis auf Widerruf von meinem Konto einzuziehen. - Wenn das Konto nicht gedeckt ist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

E-Mail:..... Tel.:.....

Kontonummer: BLZ:

Geldinstitut:

Ort, Datum: Unterschrift:

Der Verein FREUNDKREIS ÖKUMENISCHES STUDENTENWOHNHEIM DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG E.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt: Freistellungsbescheid vom 05.09.2003, Steuer - Nr. 32489/35154. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind als Sonderausgabe absetzbar.

Der Mindestbeitrag beläuft sich auf jährlich € 25,- (Studierende € 10,-).

Senden Sie bitte diese Einzugsermächtigung an die Schatzmeisterin: Monika Mayr, Panoramastr.120/1, 69126 Heidelberg. - Teilen Sie uns Änderungen Ihrer Bankverbindung bitte mit, da sonst Gebühren über € 7,50 entstehen.

OECUMENICA

JAHRGANG 2005, BAND 17



ISSN 1612-7374

FREUNDKREIS ÖKUMENISCHES STUDENTENWOHNHEIM
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG E.V.



Impressum

Redaktion: Karl Borrmann
Bernd Günther
Helmut Zappe

Postanschrift: Freundeskreis Ökumenisches Studentenwohnheim
der Universität Heidelberg e.V.
Plankengasse 1-3
69117 Heidelberg

Konto-Nr. 177 622-750
Postbank Karlsruhe
BLZ 660 100 75

Satz und Layout: Bernd Günther
Druck: COPY QUICK, Heidelberg
Jahrgang: 2005
Auflage: 210

Herausgeber: Freundeskreis Ökumenisches Studentenwohnheim
der Universität Heidelberg e.V.
www.oecumenica.de
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Helmut A. Zappe

ISSN 1612-7374

Copyright © 2005 Freundeskreis Oekumenisches Studentenwohnheim der
Universität Heidelberg e.V.

Inhalt

Bericht zur Entwicklung des Hauses im Jahr 2005 <i>Diederik Noordveld</i>	4
Andacht zum Abschied <i>Fernando Enns</i>	7
Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land <i>Christiane Bindseil</i>	12
Deutsch-chinesische Kooperation in Theologie und Religionswissenschaften <i>Michael Welker</i>	14
Das zehnte Heidelberger Ökumenische Forum im Januar 2006 <i>Diederik Noordveld</i>	17
Die Amerikaner haben es immer eilig! <i>Kurt Vesely</i>	19
Brief des Vorsitzenden an den Rektor der Universität <i>Helmut Zappe</i>	22
Das Ökumenikum aus japanischer Sicht <i>Akira Ueda</i>	23
An Jesus gebunden in der Nachfolge <i>Michael Plathow</i>	25
Meine Zeit in Deinen Händen <i>Wolf-Rüdiger Schmidt</i>	35
Noch ein – ganz persönlicher – Nachruf auf Frère Roger <i>Uwe Gräbe</i>	40
Vielfalt – Kirchentag <i>Isabell Mans</i>	43
Weihnachten <i>Diederik Noordveld</i>	45
<hr/>	
Hausabende 2005/06	47
Studienfahrt nach Salzburg - <i>Eva Wolf und Magdalena Kirchner</i>	49
Tod auf dem Boot. - <i>Bernhard Offenberger und Barbara Klump</i>	55
Personalia - Kein Nachruf auf Fernando Enns	58
Bewohner/Innen 2005/06	61
Mitglieder	63

Deutsch-chinesische Kooperation in Theologie und Religionswissenschaften

Michael Welker¹

Dass Studierende aus Japan und Korea nach Heidelberg kommen, um hier eine Doktorarbeit in Evangelischer Theologie zu schreiben, hat schon eine gute und lange Tradition. Seit einigen Jahren weitet sich das asiatische Interesse an deutscher Theologie im allgemeinen und an der Theologischen Fakultät Heidelberg im besonderen aus. Studierende aus Hongkong, Taiwan und nun auch aus Mainland China kommen an die Ruprecht-Karls-Universität, um einen Dr. theol. zu erwerben. Die Studierenden aus Hongkong und Taiwan haben in der Regel eine theologische Vorbildung an christlichen Seminaren in ihrer Heimat erworben. Es gibt in Hongkong 13 protestantische Seminare und zwei Universitäten, die Religionswissenschaften und Theologie in der Lehre anbieten. In Taiwan gibt es etwa 30 Seminare, von denen die meisten protestantisch sind. Vier der zehn christlichen Universitäten bieten *Religious Studies* an. Schwieriger stellt sich die Lage in Mainland China dar. Die Studierenden gehören entweder den Kirchen der sog. Drei-Selbst-Bewegung an (auf 30 bis 40 Millionen Mitglieder geschätzt), die vom Staat geduldet wird und die auch über theologische Ausbildungsstätten verfügt, die aber kaum internationalen akademisch-theologischen Standards entsprechen, oder sie kommen aus den enorm wachsenden Hausgemeinden (hier schwanken die Schätzungen zwischen 40 und 70 Millionen), die keinen staatlichen Schutz genießen und die auch keine Ausbildungsstätten entwickeln können.

Die Studierenden aus Mainland China haben an staatlichen Universitäten studiert, an denen Professoren und Professorinnen lehren, die zwar am Christentum interessiert sind, die sich aber nicht offiziell dazu bekennen können. Mehr und mehr von ihnen bieten jedoch unter den Titeln *Religionsphilosophie*, *Religionssoziologie*, *Studies of World Religions*, *Religious Studies* etc. Lehrveranstaltungen an über christlich-theologische Inhalte. Einige dieser Kolleginnen und Kollegen haben in den USA und in Europa studiert. Ausgehend von ihren Dissertationen, lassen sich ihre Lehr- und Forschungsinteressen teilweise abschätzen. Bei allen besteht aber das Interesse, die christlichen Traditionen des Westens und die religiösen Traditionen in China aufeinander zu beziehen. Das Bemühen um sinnvolle Betreuung der chinesischen Doktorandinnen und Doktoranden macht es erforderlich, genauer die Fragestellungen zu erfassen, die die chinesischen Kolleginnen und Kollegen leiten. In der Theologischen Fakultät Heidelberg sollen in zwei Veranstaltungen neue Entwicklungen mit dem Ziel eingeleitet werden, Verbindungen zwischen den Lehr- und Forschungsinteressen in Deutschland und in China zu erkunden, die religionsphilo-

¹ Stellvertretender Ephorus und Direktor des Ökumenischen Instituts

sophisch, religionssoziologisch, religionswissenschaftlich und auch theologisch relevant sind.

Am 18. und 19. Januar 2006 wird Herr Kollege Liu Xiaofeng, Director of Institute of Comparative Religions, Sun Yat-Sen (Zhongshan) University im Ökumenischen Forum zu Gast sein. Er wird über theologische und kulturwissenschaftliche Bezüge zwischen christlicher Theologie des Westens und religiösen und politischen Traditionen in China referieren. Herr Liu Xiaofeng, 1956 geboren, gehört heute zu den führenden Gelehrten, die theologische Literatur des Westens in chinesischen Kontexten vermitteln und das Gebiet der *Christian Studies* vorantreiben. Nach einer Ausbildung am Sichuan College of Foreign Languages studierte Dr. Liu zunächst Philosophie, dann Ästhetik an der Universität von Peking. Seit 1985 lehrt er am Chinese Literature Department der Shenzhen Universität (nördlich von Hongkong). Von 1989 bis 1993 studierte er in Basel Theologie bei Heinrich Ott. Er promovierte mit einer Arbeit mit dem Titel: *Personwerdung. Eine theologische Untersuchung zu Max Schelers Phänomenologie der „Person-Gefühle“ mit besonderer Berücksichtigung seiner Kritik an der Moderne* (Bern: Lang Verlag, 1996). Er initiierte die *Chinese Academic Library of Christian Thought in History*, die heute vom *Daofengshan Studies Center for Sinolingual Christianity in Hongkong* herausgegeben wird und die bereits zahlreiche theologische Klassiker des Westens übersetzt hat. 1996 publizierte er ein Buch über Hölderlin, 1990 ein theologisches Werk *Toward the Truth on the Cross: Introduction to Twentieth Century Christian Theology*. Hong Kong: Joint Publishing Co. 1990. Zu seinen weiteren zahlreichen Buchveröffentlichungen zählen *Individual Faith and the Theory of Culture*, 1997 und *Christianity, Confucianism, and the Revolutionary Spirit of Modern China*, 1999.

Eine zweite Veranstaltung, die allerdings nicht öffentlich ist, wird im März 2006 im *Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg* stattfinden. Das 2005 gegründete *Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie Heidelberg*, dem 15 Heidelberger Kolleginnen und Kollegen angehören, wird sich mit einer ähnlich großen Gruppe chinesischer Professoren zu einer Konsultation treffen. Bei dieser in englischer Sprache durchgeführten Konsultation werden wir erkunden, bei welchen Traditionen, Denkern, Texten, Theorien und Themen es möglicherweise Berührungspunkte zwischen Forschung und Lehre in Deutschland und in China gibt und in welcher Weise sie sich vernetzen lassen. Kollegen der wichtigsten Universitäten und Forschungszentren Chinas werden zu Gast sein:

Department of Philosophy, Peking University (Peking); Department of Philosophy and Religious Studies, Renmin University of China (Peking); Department of Philosophy, Peking University (Peking); Department of Philosophy and Religious Studies, Peking University (Peking); Department of Philosophy and Religious Studies, Central University for Nationalities (Peking); Institute of World Religions, Chinese Academy of Social Sciences Beijing (Peking); Institute for the Study of Christian Culture, Renmin University (Peking); School of Humanities and Social Sciences, Tsinghua University (Peking); Institute of Biblical Literature, School of Literature, Henan University, Kaifeng (Henan); China Graduate School of Theology, (Hongkong); Department of Religion and Philosophy, Hong Kong Baptist University (Hongkong); Institute of Luther Studies in the Asian Context, Lutheran Theological Seminary (Hongkong); Liaison Office of the Central People's Government in Hong Kong SAR (Hongkong); School of Philosophy and Soci-

ology, Shandong University, Ji'nan (Shandong); Center of Christian Studies, Department of Philosophy, Fu Dan University (Shanghai); School of Humanities, Zhejiang University, Hangzhou (Zhejiang).

In einigen Fällen sind die Berührungspunkte relativ klar absehbar, da Philosophen und Theologen aus dem englischen oder deutschen Sprachraum im Zentrum des Interesses stehen. Dabei geht es um die Themen *öffentliche Theologie* (public theology), *Gemeinsamkeiten und Differenzen in chinesischen und euro-amerikanischen Wertsystemen* und *Begegnung zwischen Theologie und Naturwissenschaften*. In der Form von dialogisch gehaltenen Präsentationen, in denen jeweils ein Teilnehmer aus China und einer aus Deutschland sich zu einem Themenkomplex äußert, werden wir die genauere Untersuchung vornehmen unter dem Obertitel *History of Philosophical and Religious Theory*. Ebenfalls einigermaßen voraussehbar sind die Berührungspunkte unter dem Obertitel *Scriptural Traditions and Hermeneutics*. Dabei wird es vor allem um die Konzepte „des Anderen“ und der Relation über Differenzen hinweg gehen sowie um den Pluralismus des frühen Christentums als Modell für den kulturübergreifenden Dialog.

Ein dritter großer Themenkomplex betrifft die gegenwärtige religiöse Entwicklung in China und ganz besonders die Situation des Christentums im gegenwärtigen China, wobei auch die Differenzen zwischen Hongkong und Mainland China einzubeziehen sind. Obwohl Überschneidungen mit der ersten Einheit (Kommunikation zwischen verschiedenen religiösen Formen und unterschiedlichen Wertsystemen) absehbar sind, nötigt dieser Themenkomplex die deutsche Seite dazu, sich zunächst primär lernend auf ihn einzulassen und die Verschiedenheiten der kulturellen Kontexte anzuerkennen.

Der vierte und letzte Themenkomplex betrifft den *Religious Dialogue: China and the West*. Die Differenzen zwischen konfuzianischen und asiatischen Wertsystemen auf der einen Seite und andererseits den Orientierungen, die in christlichen Traditionen und im gegenwärtigen Globalisierungsprozess dominieren, werden eine große Rolle spielen, aber auch die Fragen eines strukturierten Pluralismus in interreligiösen Zusammenhängen.

Die Heidelberger Theologische Fakultät, das *Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie* und das *Ökumenische Institut* versprechen sich von diesen Veranstaltungen einen großen Fortschritt, der nicht nur die Ausbildungsmöglichkeiten für chinesische und internationale Doktorandinnen und Doktoranden in Heidelberg sowie die Kooperation zwischen Deutschland und China im Bereich *Religious Studies and Theology* verbessern wird. Es geht um die Öffnung von zwei wissenschaftlichen und religiösen Welten füreinander, um die Erkundung, in welchen Fragen wir uns wechselseitig herausfordern und bereichern können, wo sich ökumenische und wissenschaftliche Kooperationsmöglichkeiten und Fragen der interreligiösen und interkulturellen Zusammenarbeit in Zukunft ergeben.

Das zehnte Heidelberger Ökumenische Forum 18. und 19. Januar 2006

Identität und Weltanschauung - Christliche Theologie im chinesischen Kontext

Diederik Noordveld

Zum Heidelberger Ökumenischen Forum

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 bietet das Heidelberger Ökumenische Forum nun schon zum zehnten Mal Gelegenheit, Fragen der christlichen Ökumene mit renommierten Wissenschaftlern verschiedener Konfessionen und Nationalitäten zu diskutieren. Im Zentrum steht dabei das Bemühen um einen interkonfessionellen und internationalen Dialog.

Der Referent

Prof. Dr. Liu Xiaofeng (geb. 1956) ist Direktor des Instituts für vergleichende Religionswissenschaften der Sun Yat-Sen Universität in Guangzhou (VR China). Er ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Religionswissenschaftler und hat maßgeblich zur Entfaltung einer christlichen Theologie im sinologischen Kontext beigetragen. Es ist ihm gelungen, die Intellektuellen Chinas nicht nur auf das Christentum aufmerksam zu machen, sondern auch ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit christlicher Weltanschauung zu wecken. Zu Liu Xiaofengs Veröffentlichungen zählen neben vielen Übersetzungen theologischer und philosophischer Werke zahlreiche Arbeiten über westliches Denken und Theologie.

Vortrag 1: Carl Schmitt und Mao Zedung - Zwei ideologische Auseinandersetzungen mit herrschender Politik

Vor dem Hintergrund des heutigen Terrorismus wird Liu Xiaofeng in seinem ersten Vortrag Mao Zedungs (1893-1976) Theorie und Praxis der Revolution untersuchen. Er wird dieses Denken in Verbindung mit der Arbeit des deutschen Staatsrechtlers und politischen Philosophen Carl Schmitt (1888-1985) bringen, der die These entwickelt hat, dass Ausgangspunkt aller politischen Motive und Handlungen die Unterscheidung von Freund und Feind ist. Der praktische Partisan Mao und der „theoretische Partisan“ Schmitt beziehen sich beide auf die Veränderungen der weltpolitischen Lage im 20. Jahrhundert. Die Frage ist, wie sie eine zeitgemäße Orientierung für nationale Identität bieten können und ob der Terrorismus unserer Zeit als eine neue Form des Partisanentums gedeutet werden kann.